

Giselle Ecury – Dividivi. Tekst B (met woordverklaringen)

Uit: *Album van de Caraïbische poëzie* (Rubinstein, 2022)

Dividivi¹

- 1 'teken een boom'
- 2 zei de juffrouw op school
- 3 en ik schetste een dividivi
- 4 die scheef uit mijn papier ontstond
- 5 en groeide in mijn dromen
- 6 wees naar mijn geboortegrond
- 7 heimwee in zijn takken
- 8 ze begon hem uit te vlakken²

- 9 koud met koele hand
- 10 want:
- 11 ze wilde een wilg³
- 12 in een winterwit land
- 13 omdat de kalender dat eiste
- 14 mijn werkelijkheid
- 15 verdeelde geen tijd
- 16 vergrijsde⁴
- 17 zonder seizoenen⁵

- 18 ik staarde naar mijn schoenen
- 19 de zon stond in brand
- 20 achter mijn ogen
- 21 scheen op wat nog over was
- 22 van mijn dividivi
- 23 schaduwen bewogen
- 24 mijn potlood⁶
- 25 zweeg in alle talen⁷
- 26 de stilte van de klas
- 27 bleef zich ademloos herhalen

¹ **dividivi**: "waaiboom", boom in het Caraïbisch gebied die door de passaatwind vaak naar één kant groeit

² **uit te vlakken** – uitvlakken: lijn op papier met een gum wegmaken

³ **de wilg**: in Nederland bekende boom met buigzame takken die vaak naar beneden hangen

⁴ **vergrijsde** – vergrijzen: grijs worden

⁵ **seizoenen**: jaargetijden, bv. winter

⁶ **potlood**: stift

⁷ **zweeg in alle talen**: uitdrukking "in alle talen zwijgen" = helemaal niets zeggen

Sprachniveau (rezeptiv) B1-B2

Syntaktisch

- Lange Sätze ohne Interpunktion mit durchgehender Kleinschreibung können das Verständnis erschweren
- Mehrdeutige Bezüge zwischen den Versen: „geboorteland – heimwee“ (V. 6-7), „koud met koele hand – in een winterwit land“ (V. 9, 12)

Wortwahl

- Imperfekt
- Altersgerechte Sprache
- Vertrauter Wortschatz zum Wortfeld Schule: „juffvrouw“ und „school“ (V. 2), „potlood“ (V. 24), „klas“ (V. 26)
- Zentrales Wort ist „dividivi“, das sowohl im Titel als auch zu Beginn des Gedichts in der ersten Strophe und am Ende in der dritten Strophe genannt wird und in Kontrast zur niederländischen Weide tritt

Semantisch

Ein *dividivi* ist ein im karibischen Raum beheimateter Baum, auch „waaiboom“ genannt, der durch den Passatwind oft schief zu einer Seite wächst. Der *dividivi* verweist auf die karibische Herkunft und Heimat des lyrischen Ichs, die in den Niederlanden jedoch ausradiert und übermalt wird mit europäischen Elementen wie der Weide als typisch niederländischem Baum mit herabhängenden Zweigen. Die letzten Verse beschreiben die Reaktion des lyrischen Ichs und der Klasse darauf, dass das lyrische Ich keinen *Dividivi* zeichnen, seine Herkunft also nicht zeigen darf. In keiner Sprache kann oder will das lyrische Ich sich dazu äußern. Die Mitschülerinnen und Mitschüler sehen den Vorfall und sagen ebenfalls nichts. Die Herkunft des lyrischen Ichs scheint keine Rolle spielen zu dürfen, ihr wird weder von der Lehrerin noch von den Gleichaltrigen in irgendeiner Form Beachtung geschenkt. Das lyrische Ich fühlt sich unverstanden und ist mit seiner Trauer allein. Das Gedicht koppelt Fragen des (Migrations-)Hintergrunds von verschiedenen Personen an allgemeine Identitätsfragen. „Jezelf mogen zijn“ – in welchen Kontexten fällt dies mehr oder weniger schwer? Wann komme ich mir „schief“ vor wie ein *Dividivi*, so dass ich nicht passe/aus dem Rahmen falle?

Die Autorin Giselle Ecury über das Gedicht:

„Ich war 6 Jahre jung, damals in dieser holländischen Schule und die Lehrerin war noch nicht diplomiert, sondern war bei uns um zu lernen. Ich war ja auch nicht böse, es war einfach, dass wir einander nicht verstanden. Sie hatte aber so einen ausländischen Baum noch nie gesehen und hat vielleicht gedacht: so etwas kann doch einfach nicht sein, was macht das Kind?! ... Und so etwas geschah öfter, die Welt war [...] so klein. Reisen war teuer [...].“

Genauso war das auch für mich: Ich konnte ja überhaupt keinen Schneemann machen... Das hat meine damalige Freundin mich gelehrt.“